

Communauté von Taizé

In der Gegenwart Gottes

Bibelmeditationen

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

© 2019 Ateliers et Presses de Taizé, 71250 Taizé, France
Übersetzung aus dem Französischen:
Communauté von Taizé

Die Bibeltexte sind entnommen aus:
Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift,
vollständig durchgesehene und überarbeitete Ausgabe,
© 2016 Katholische Bibelanstalt GmbH, Stuttgart.
Alle Rechte vorbehalten.



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2019
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Umschlagmotiv: Sabine Leutenegger, © Ateliers et Presses de Taizé
Gesamtgestaltung: wunderlichundweigand
Satz: Barbara Herrmann, Freiburg
Herstellung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-451-38451-6

Inhalt

Vorwort	9
Wir haben seine Herrlichkeit geschaut <i>Johannes 1,14–18</i>	13
Rivalität zwischen Brüdern <i>Genesis 25,20–34</i>	17
Seid heilig, denn Gott ist heilig <i>Levitikus 19</i>	21
Dein Wort für mich und in mir <i>Deuteronomium 11,18–21</i>	26
Gott zurückgeben, was er uns geschenkt hat <i>Deuteronomium 26,1–11</i>	29
Dieser Mensch bist du! <i>2 Samuel 11,2–16.26–12,15</i>	33
Um seiner selbst willen glauben? <i>Hiob 1,1–21</i>	39
Das Gesetz, das Leben schenkt <i>Psalms 1</i>	44
Gott im Himmel, in seinem Gesetz und in mir <i>Psalms 19</i>	47
Von der Verzweiflung zum Lobpreis <i>Psalms 22</i>	52
Gott, nimm mich an, auch wenn ich zu Gewalt neige! <i>Psalms 35</i>	57

Alles, was atmet, lobe den Herrn!	
<i>Psalm 150</i>	61
Im Garten Gottes wohnen	
<i>Jesaja 41,17–20</i>	64
Der Gott der Barmherzigkeit	
<i>Jesaja 55,6–9</i>	67
Religion und Glaube	
<i>Jeremia 7,1–11</i>	71
Hoffnung für die Zukunft	
<i>Jeremia 29,1–14</i>	74
Jesus, Herodes, die Sterndeuter und wir	
<i>Matthäus 2,1–12</i>	79
Die ersten Jünger Jesu	
<i>Johannes 1,35–42</i>	83
Auf Christus schauen	
<i>Lukas 4,16–30</i>	86
Die Vergebung der Armen	
<i>Matthäus 6,12</i>	90
Denn eine Kraft ging von ihm aus ...	
<i>Lukas 6,12–20</i>	93
Ströme lebendigen Wassers	
<i>Johannes 7,37–39</i>	97
Worte des Lebens	
<i>Matthäus 7,24–27</i>	100
„Der Menschensohn hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann“	
<i>Matthäus 8,18–23</i>	103
Die Freude wagen	
<i>Matthäus 13,44–46</i>	106
Barmherzig sein wie Gott	
<i>Lukas 6,27–36</i>	109

Mit leeren Händen vor Gott stehen	
<i>Lukas 14,7–11</i>	113
Was es „kostet“, ein Jünger zu sein	
<i>Lukas 14,26–33</i>	116
Trauer, die sich in Freude verwandelt	
<i>Johannes 16,19–22</i>	119
Das Kommen des Königs	
<i>Matthäus 28,16–20</i>	123
Stephanus, der erste Märtyrer, und sein Gebet um Vergebung	
<i>Apostelgeschichte 7,54–8,4</i>	126
Für Gott leben	
<i>Römer 6,3–11</i>	130
Ein Leib in Christus	
<i>Römer 12,3–13</i>	133
Ausdauer in der Solidarität	
<i>Römer 15,1–7</i>	137
Gott hat das Schwache erwählt	
<i>1 Korinther 1,26–31</i>	140
Legt den alten Menschen ab und lebt als Auferstandene!	
<i>Kolosser 3,1–12</i>	143
Jesus, Sohn und Bruder	
<i>Hebräer 5,7–10</i>	146
Eine Wolke von Zeugen	
<i>Hebräer 12,1–2</i>	150
Das Wort in die Tat umsetzen	
<i>Jakobus 1,19–27</i>	153
Textstellen	157

Vorwort

Bei den Treffen in Taizé nimmt die Betrachtung des Wortes Gottes einen breiten Raum ein. Dabei geht es nicht so sehr um Wissensvermittlung, sondern vielmehr darum, in Stille und Austausch den Ruf Gottes zu hören und mit der Stimme dessen vertraut zu werden, den unser Herz kennt (vgl. Johannes 10,3–5). Aber wie ist es möglich, auch mitten im Alltag die Stimme Christi zu vernehmen? Dazu brauchen wir Momente der Stille, um in der Bibel zu lesen – und wir brauchen den Austausch, um voneinander zu hören und einander mitzuteilen, was wir erfahren und verstanden haben. Denn niemand kann für sich allein die Fülle des Geheimnisses Christi erfassen.

So ist die Idee entstanden, sich gelegentlich eine oder zwei Stunden freizuhalten und in einer Kirche oder bei sich zu Hause in Stille – zum Beispiel vor einer Ikone – einen Text aus der Heiligen Schrift zu betrachten. Es ist auch möglich, dazu in die Natur zu gehen. Für den anschließenden Austausch mit anderen gibt es verschiedene Möglichkeiten: Entweder man trifft sich am späten Nachmittag, um den Text gemeinsam zu lesen, bevor sich jeder in Stille zurückzieht und danach alle zu einem kurzen Gespräch und einem gemeinsamen Gebet wieder zusammenkommen. Oder man vereinbart einen Tag, an

dem jeder für sich in Stille über den ausgewählten Text meditiert, und trifft sich am Abend in der Kirchengemeinde oder bei einem der Teilnehmer zum Austausch und zum Gebet. Eine dritte Möglichkeit wäre, dass jeder den Text liest, ihn über einige Wochen immer wieder betrachtet und sich am Ende alle zum Gespräch treffen.

Wesentlich ist das Ineinander von Stille und Austausch: Das Wort Gottes berührt uns und es stiftet Gemeinschaft. In der Stille und im Gespräch mit anderen kann es seine Botschaft entfalten. Johannes schreibt: „Was wir gesehen und gehört haben, das verkünden wir euch, (...) damit unsere Freude vollkommen ist.“ (1 Johannes 1,3–4) Dabei ist es wichtig, sich nicht aufzudrängen oder die anderen zu belasten. Man könnte in etwa folgendermaßen sagen: „Ich will den anderen erzählen, was ich von Christus gehört und verstanden habe; ihnen ganz einfach mitteilen, was auch sie froh machen kann.“

Über das Wort Gottes wird viel gesprochen – damals wie heute. Um in ihm jedoch die Stimme Christi zu vernehmen und sein Wort für uns zur Nahrung werden zu lassen, müssen wir erkennen, was das Grundanliegen des Evangelisten Johannes war: Christus ist seit Ewigkeit das eine Wort Gottes. Er umfasst, deutet und erhellt all die vielen biblischen Texte (vgl. Johannes 1,1.9). Bereits ein gutes Jahrhundert nach den Aposteln, als Auseinandersetzungen über die Bibel das einfache Vertrauen auf Gott zu untergraben drohten, schrieb Irenäus von Lyon, der in Kleinasien selbst noch einen Schüler des Johannes persönlich kennengelernt hatte: „Durch die Vielstimmig-

keit der Texte erklingt eine einzige harmonische Melodie in uns, die Gott, der alles geschaffen hat, besingt.“ (Irenäus, Adv. Haer. 2, 28, 3) – Mögen wir beim Lesen der Bibel diese harmonische Melodie vernehmen, die nichts anderes ist als die Stimme der Liebe Christi. Selig sind wir, wenn wir das Wort Gottes, unsere „Hoffnung und Freude“, in der Stille unseres Herzens hören und aus ihm leben.

Jeder der 39 Abschnitte dieses Buches bietet Elemente für eine solche Zeit der stillen Betrachtung: einen Bibeltext mit Kommentar und einigen weiterführenden Fragen, die von Brüdern der Communauté zusammengestellt wurden und helfen können, den Text für das eigene Leben zu erschließen.

Wir haben seine Herrlichkeit geschaut

Johannes 1,14–18

Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt und wir haben seine Herrlichkeit geschaut, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit. Johannes legt Zeugnis für ihn ab und ruft: „Dieser war es, über den ich gesagt habe: ‚Er, der nach mir kommt, ist mir voraus, weil er vor mir war.‘ Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade. Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben, die Gnade und die Wahrheit kamen durch Jesus Christus. Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht.“ ■

In manchen Kirchen ist es üblich, sich zu verneigen, wenn im Glaubensbekenntnis die Worte gesprochen werden: „Für uns Menschen und zu unserem Heil ist er vom Himmel gekommen, hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist von der Jungfrau Maria und ist Mensch geworden.“ Diese Geste drückt unser Staunen vor dem Geheimnis der Menschwerdung Gottes aus. Wenn Gott nicht Mensch geworden wäre und in Jesus, seinem Sohn, nicht unter uns gelebt hätte, gäbe es das Evangelium nicht. Die Menschwerdung ist der Dreh- und Angelpunkt der Heilsgeschichte.

In Jesus hat Gott unter uns gelebt. Die Worte des Glaubensbekenntnisses gehen auf Johannes 1,14 zurück: „Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.“ Die Geburt Jesu ist mehr als das, was wir in der Weihnachtskrippe sehen. Wir müssen uns fragen, was es wirklich bedeutet, dass Gott die Gestalt eines Menschen angenommen hat und in allem uns gleich geworden ist.

Johannes schreibt in Vers 18: „Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht.“ Frère Roger sagte manchmal, dass Gott keinen anderen Weg mehr sah, seine Liebe zu den Menschen zum Ausdruck zu bringen, als seinen Sohn zu senden, damit in ihm alle Menschen Versöhnung mit Gott finden. Gott kümmert sich um uns. Er hat die Initiative ergriffen und ist Mensch geworden, um unter uns zu wohnen.

Was bedeutet das? Es gibt im menschlichen Leben nichts, was die Gnade Gottes nicht erreichen würde. Es gibt keinen Menschen, in dessen Herz das Samenkorn der Liebe Gottes nicht aufgehen könnte, und es gibt keine Dunkelheit, die das Licht Gottes auslöschen kann. Weil das „Wort Fleisch geworden“ ist, ist nichts in uns von der Liebe Gottes ausgeschlossen. Alles Zerbrochene in uns kann Heilung finden, denn der Sohn Gottes ist Mensch geworden und hat unsere Not geteilt.

Jetzt sehen wir uns selbst und die Menschen um uns herum mit anderen Augen. Die Tatsache, dass „das Wort Fleisch geworden“ ist, schenkt dem menschlichen Leben Hoffnung. Und wir verstehen, wie demütig Gott unter uns gelebt hat. Im griechischen Text heißt es wörtlich

übersetzt: „Das Wort ist Fleisch geworden und hat sein Zelt unter uns aufgeschlagen.“ Der, von dem es heißt, dass er bereits vor Johannes dem Täufer da war, ein Pilger durch die Geschichte der Menschheit, wird zu einem Pilger in unserer Geschichte.

Wenn Johannes sagt: „Wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit“, dann spricht er bereits als Zeuge der Auferstehung. Aber dieses „wir“ schließt auch alle mit ein, die nach ihm kommen, alle – wie er am Ende seines Evangeliums sagt –, die glauben ohne zu sehen und dem Wort der Augenzeugen von Jesu Auferstehung vertrauen.

Die göttliche Herrlichkeit ist „voll Gnade und Wahrheit“. Gnade – im Sinn von unentgeltlich geschenkter Liebe; Wahrheit – nicht im moralischen Sinn, sondern als eine verlässliche, solide Wirklichkeit, die ewig gilt und die in Jesus zum Ausdruck kommt, dem wir im Evangelium begegnen. Uns ist ein Leben in Fülle geschenkt, und Gott behält nichts für sich zurück. Die Menschwerdung Gottes zeigt, dass alles ein unentgeltliches Geschenk ist, das wir immer wieder neu entgegennehmen können. „Gnade über Gnade“, schreibt Johannes, was man wörtlich folgendermaßen übersetzen könnte: „Ein Segen nach dem anderen“. Nichts kann dem Geschenk Gottes in unserem Leben Grenzen setzen, denn das „Wort ist Fleisch geworden“.

- Habe ich schon einmal etwas von dieser Herrlichkeit gesehen, die Johannes beschreibt? Was fasziniert mich an Jesus besonders? Was offenbart er von Gott?
- Wie können wir in unserem Alltag Zeugnis für die „Gnade und Wahrheit“ ablegen, die diese Herrlichkeit offenbart – mit anderen Worten – für dieses Leben in Fülle, zu dem wir in Jesus Zugang haben?